

Bruno Fißler

Quartalsbericht 3

18.05.2026 - Brasilien



Foto: Pico da Natureza

Was in der vergangenen Zeit geschah:

In den vergangenen Wochen ist wieder sehr viel passiert. Eine der neuen Aktivitäten, die mich gerade sehr begeistert, ist das Filmemachen mit meiner Drohne. Ich gehe damit in den Wald, erkunde neue Gebiete und halte diese Abenteuer auf Video fest. Es macht unglaublich viel Spaß, die Landschaft aus der Vogelperspektive zu sehen und gleichzeitig selbst mitten im Grünen zu sein. Diese Videos sind nicht nur eine schöne Erinnerung, sondern zeigen auch die Schönheit dieser Region auf eine ganz neue Art und Weise.

Sportlich bin ich so aktiv wie noch nie. Capoeira ist ein fester Bestandteil meines Alltags geworden, dazu komme ich noch gleich. Außerdem haben wir Volunteers gemeinsam ein kleines Gym in IRACAMBI aufgebaut, was ich wirklich toll finde, weil es ein Gemeinschaftsprojekt war. Wir haben jetzt eine Klimmzugstange, Gewichte (Stamm), Barren und Liegestütz stelle. Nun nutzen wir es regelmäßig. Zusätzlich jogge ich sehr viel, meistens in Richtung Posso Preto. Dabei habe ich auch einen neuen Trail zum Wasserfall entdeckt, der wunderschön ist und den ich jetzt regelmäßig laufe. Ebenfalls haben wir einen neuen Trail zum Pico da Natureza gesucht und gefunden, der über Leandros SAF führt. Der Weg ist anspruchsvoll, aber der Ausblick am Ende entschädigt für alles (siehe Anfangsbild).

Meinen Weg und die Umgebung rund um die Cabins habe ich weiter verschönert. Ich habe ganz viele Pflanzen gesammelt, bei IRACAMBI selbst, aber auch in den Städten, wo man an den Straßenrändern wunderschöne Pflanzen findet, die einfach dort wachsen. Damit habe ich meinen Weg bepflanzt und vor den Cabins einen kleinen, einladenden Vorgarten angelegt. Es sind kleine Veränderungen, aber sie machen einen großen Unterschied, wenn man täglich dort entlanggeht.

Ein besonderes Highlight war ein Ausflug nach Viçosa zum Feiern. Es ist immer schön, mal aus dem Alltag rauszukommen und mit den anderen Volunteers die Nachtleben der Nachbarstädte zu erkunden. In Viçosa haben wir gut gefeiert und neue Menschen kennengelernt. Solche Abende laden die Energie wieder auf.

Dann gab es einen Moment, der mich wirklich aufgeweckt hat wie unentdeckt die Natur ist: Wir haben im IRACAMBI-Gebiet biolumineszierende Pilze gesucht und tatsächlich gefunden. Aber nicht nur das, wir haben auch eine Art myzielartiges Netz entdeckt, das geleuchtet hat. In einer stockdunklen Nacht im Wald zu stehen und dieses natürliche Leuchten zu sehen, ist eine Erfahrung, die ich so schnell nicht vergessen werde. Die Natur hört einfach nie auf, einen zu überraschen.

Bei Pierre und Lele durfte ich beim Kaffeepflücken helfen. Es ist eine meditative Arbeit, die mir sehr gut gefallen hat. Reihe für Reihe durch die Kaffeepflanzen zu gehen und die reifen Früchte zu sammeln, das hat etwas sehr Befriedigendes. Man versteht danach den Kaffee am Morgen noch mal ganz anders.



Am Kaffee sammeln bei Pierre

Auf Luiz' SAF haben wir kräftig gearbeitet, mit Kettensäge und Machete. Bananen und Schnittgehölze wurden zurückgeschnitten, was körperlich fordernd ist, aber auch eine der Arbeiten, bei denen man am Ende des Tages wirklich sieht, was man geleistet hat. Das schöne dabei ist das man nicht nur die Muskel trainiert sondern auch das Köpfchen, weil Luiz ein laufendes Lexikon wenn es über das Thema Permakultur geht. Seine Art zu arbeiten ist auch nochmal professioneller und anderes. Als besipiel desinfiziert man nach jeder Bananen Staude die Macheten und den Desbrotardor was auf Deutsch als Bananenstecher übersetzt werden könnte.

Mit Gabi, unserer Volunteer-Koordinatorin, sind wir nach Belo Horizonte gefahren, zu einem Capoeira-Event in der Brega-Szene. Es war ein besonderes Event, weil es nicht nur Capoeira war, sondern auch ein Seminar für Trainer und politische Themen eine große Rolle spielten. Einer der Themen war wenn man Capoeira anderen beibringt macht nur dann wirklich Sinn, wenn man nicht nur die Bewegungen, sondern auch die Geschichte und die Wurzeln dieser Kunst vermittelt. Capoeira ohne ihren kulturellen und historischen Kontext zu lehren wäre wie eine Sprache zu sprechen, ohne ihre Bedeutung zu verstehen.



Kurz danach waren wir auf einem weiteren Capoeira-Festival. Diesmal war ich als Content Creator dabei, habe aber natürlich auch selbst mitgemacht und mitgekämpft. Es war intensiv, inspirierend und voller Energie. Und das Schönste: Wir haben dort einen Contramestre kennengelernt, mit dem wir jetzt regelmäßig zweimal pro Woche Capoeira-Training machen die 6 Uhr mit einer Meditation anfangen und sie mit einer Abschluss Roda aufhören.

Zwischendurch hatte ich auch ruhigere Momente. Bei Robin Klavier spielen zum Beispiel. Es ist schön, in diesem Abenteuer auch solche stillen, kreativen Pausen zu finden. Musik ist für mich immer eine Art Gefühl anderes auszuleben und auch loszuwerden.

Auch unser Zeltplatz oben am Sunrise Trail hat sich weiterentwickelt. Ich habe ihn erweitert, sodass man nun zwei Hängematten aufhängen, zwei Zelte aufstellen und sogar an einem Feuerplatz sitzen kann. Immer mehr Volunteers kommen mit und verbringen dort eine Nacht. Mit dem Sonnenaufgang aufzuwachen, nachdem man den ganzen Abend unter dem Sternenhimmel gegessen hat, ist eines der schönsten Dinge, die ich hier erlebt habe. Dazu kamen neue Volunteers, mit denen wir direkt in IRACAMBI gefeiert haben. Es entstehen immer wieder schnell enge Verbindungen, wenn man zusammen arbeitet, isst und feiert. Diese Gemeinschaft ist wirklich etwas Besonderes.



Foto: Permakultur von Bruno

Meiner Permakultur geht es richtig gut, die Bananen sind in die Höhe geschossen und der Kaffee ist sehr gesund aus. Ich habe immer mal die Zwischenreihen beschnitten, um mehr Licht in die kleine Permakultur reinzulassen.

Die Greenwall wird immer grüner, aber ich habe die Arbeit wirklich unterschätzt, da ich immer perfektionistischer werde bei der pflanzten Auswahl und auch wegen der Platzierung der Pflanzen, Totholz und Moose. Aber es ist immer eine meditative Arbeit, wo ich mich künstlerisch ausleben kann.

Zudem ist neben der Greenwall und der Permakultur ein Sukkulente-Garten und ein Hochbeet entstanden, wo Kräuter drin wachsen. Zudem habe ich den ganzen Weg am Rand mit Buntnessel und Dracenas verschönert. Und auch die Maracuja wächst nach dem Ameisenangriff weiter.

Fazit:

Die Ziele, die ich mir gesetzt hatte, habe ich zum Teil verfolgt und erreicht. Ich habe sehr viel über Bäume und Kräuter gelernt, über Bestimmung, Verwendung und Nutzen. Das war eine der erfüllendsten Entwicklungen dieses Quartals, weil es mein Verständnis für die Natur um mich herum auf ein ganz neues Level gehoben hat.

Das Pilzprojekt hingegen hat sich als zu aufwändig herausgestellt. Ein großes Problem bei der Projektauswahl in einem Freiwilligenprojekt ist immer die Frage der Kontinuität: Wer führt es fort, wenn man selbst geht? Für ein Pilzprojekt dieser Größe braucht es jemanden, der langfristig dabei bleibt und es weiterentwickelt. Das ist aktuell nicht gegeben, weshalb ich das Projekt vorerst zurückstelle.

Abgesehen davon genieße ich gerade die Zeit in IRACAMBI sehr. Es herrscht eine angenehme Energie, wenig Konflikte, und man fühlt sich in der Gemeinschaft wohl. Einer der schönsten Momente war eine Einladung von Robin und Binka zum Abendessen. Wir haben gemeinsam gegessen und sie haben uns Anekdoten aus der Geschichte von IRACAMBI erzählt. Es sind solche Momente, die einem das Gefühl geben, wirklich Teil von etwas zu sein, das größer ist als man selbst. Ich bin dankbar für diese Zeit, diese Menschen und alles, was ich hier jeden Tag lernen darf.